

#109. Extraction of a Professor Camper Letter to Mr. D. Bloch.

"Auszug aus einem Brief des Herrn Professor Camper an den Herrn D. Bloch von Januar 1786." Schriften der Gesellschaft Naturforschender Freunde zu Berlin 7/4 (1787): 479-483.

479



XXVII.

Auszug aus einem Brief  
des Herrn Professor Camper  
an den Herrn D. Bloch  
vom Januar 1786.

---

Ben der Trapp-Gans, die Sie mir geschickt haben, und die ein Männchen war, habe ich den Sack gefunden, wie ihn Edwards beschreibt. Auch waren die ossa femoris, (Schenkelknochen) durch den obern Theil mit Luft angefüllt. Ich habe in London viele schöne Sachen für mein Cabinet, welches reich an thierischen Fossilien ist, gesammelt, und gefunden, daß es zwei verschiedene Arten africanischer Nasenhörner und wilde Schweine, die Herr Pennant beschrieben hat, gebe. Auch bestätigten meine Untersuchungen dasjenige, was der Herr Professor Michaelis zu Cassel sagt, daß der Marmor keine Hauer habe, und daß die Knochen, die man in den Felsen von Gibraltar und in den von Dalmatien findet, Löwen, Tigern und Katzen zugehören. Ich fand auch Gelegenheit meine Beobachtungen über das Wachsen der Zähne der Elephanten vollständiger zu machen. Fernere Untersuchungen lehrten mich, daß die im St. Petersberge ben Mastricht befindlichen Knochen, von unbekandten Wallfischen und Schildkröten herrühren, aber nicht von Crocodillen. Ich entdeckte auch, daß die Si-

ren,

ren, die man für eine Larve angesehen hat, ein vollkommenes Thier, und zwar ein Fisch sey, bey dem die Häute, die die Kiemen von einander absondern, franzenartig ausgezackt sind. Die Kiemen selbst waren wie bey andern Fischen gebildet: Er lebt von Schlangen, denn ich fand seine Gedärme mit Knochen, Schuppen und den Bauchschildern dieser Thiere angefüllt. Auch alle gegrabene Knochen, von denen man glaubt, daß sie von Vögeln herühren, gehören den Fischen zu. Der grosse Knochen, von dem **Sunter** meint, daß er von einem ungeheuren grossen Vogel sey, ist von einer Schildkröte, welche zu **Mastricht** ausgegraben worden, und wovon ich ein gleiches Stück besitze.

Aus einem andern Brief des Hrn. Prof. **Camper** vom 24ten May an ebendenselben.

**Herr Ellis** hat eine sehr genaue Abbildung von der **Sirene**, unter dem Nahmen einer zweyfüssigen Amphibie gegeben, a) der berühmte **Linnee** aber hat ihn unter dem schönen Nahmen **Sirene** beschrieben, b) ohne jedoch dieses Problem aufzulösen, welches ihm leicht würde geworden seyn, wenn er es einem Zergliederer hätte zerlegen lassen c). Ich habe dieses Thier im Okt. 1785. im britischen Musaeum in Gegenwart des berühmten Hrn. **D. Grey**, der mir die Gelegenheit darzu verschaffte, zergliedert. Ich habe die in diesem Augenblick gemachte Bemerkungen verlohren, ich kann also nicht bestimmen, ob 3 oder 4 Kiemen auf jeder Seite befindlich

a) Philosoph. transact. Vol. 56. p. 22. pag. 189.

b) ibid. pag. 192.

c) Amoenit. Accad. Vol. 1. pag. 314.

sich waren. d) Sein Herz hatte nur eine Höhle, seine Gedärme waren sehr lang und weit, aber so mürbe, daß ich sie nicht berühren konnte, ohne sie zu zerreißen. Sie waren mit einer dichten und faserichten Materie, und mit vielen Schuppen von den Schlangen, besonders mit Buchschildern angefüllt. Man fand gar keine Spur von Hinterpfoten, wie man sie bey dem Bastardfrosch, e) deren ich viele zergliedert habe, findet. Der Schwanz dieser Larven hat keine Knöchelchen, da hingegen bey der Sirene sehr merkliche waren. Die beyden Brustflossen hatten die Gestalt von vier Fingern, oder von einer Hand. Ich glaube sie thäten den Naturforschern einen Gefallen, wenn Sie die schöne Abbildung des Quis nachstechen ließen, und sie den Fisch unter den Muränen brächten, aber nicht mit dem lächerlichen Nahmen von Kahl-Bäucher, f) sondern mit dem, unter den mit Knorpeln versehenen Fischen, g) des Arredl belegten. Er hat 3 Kiemenöffnungen, und eben so viel franzenartige Kiemen, wie solche in der Zeichnung angedeutet sind, folglich wird es in der Kunstsprache heißen: *Pinnis pectoralibus tetradactylis, ossis branchialibus tribus pinnati fidis.* Wenn das Thier eine Larve wäre; so müßte es die von einer ungeheuren grossen Eidechse, oder eines Salamanders seyn; wenn sie von einem Salamander wäre; so müßte das Thier keine Rippen haben, mit welchen es doch versehen ist, wenigstens hätte es auf allen Fällen Hinterfüße. Ferner müßte es, wann es eine Larve wäre, nur

eine

d) Linne Syst. pag. 320. numm. 4.

e) *Rana paradoxa* L.

f) Apodes.

g) Branchiostegie.

eine einzige Oefnung auf der linken Seite haben, wie ich es bey allen Froschlarven gefunden, und wie es Hr. Kōffel in seiner Geschichte der Frösche vorgestellt hat, welches jedoch Schwammerdam nicht bemerkt. Wenn es die Larve einer Eydeckse wäre, müßten Wirbelbeine in dem Schwanze seyn. Das Thier scheint sich im Schlamm zu vergraben, wie es unsere Aale machen, seine Flossen können ihm zum Klettern helfen; seine Zähne sind fest und stark, also sehr geschickt Schlangen zu fangen und festzuhalten, von welchen er sich nährt; Hat man wohl je gefunden, daß eine Larve sich solcher Nahrungsmittel bediene? Es ist besonders daß ein im Jahr 1766. bekandtes merkwürdiges Thier, ganze 30 Jahr ohne genaue Untersuchung geblieben ist; man sieht daraus, daß man sich mit der Betrachtung der äußerlichen Gestalt, und mit dem schönen Nahmen Sirene, begnügt hat.

Ich schmeichle mich, daß mein Cabinet das reichhaltigste an versteinerten Knochen sey; dennoch habe ich keinen von Menschen, noch von Vögeln, von letzteren aber bin ich noch im Zweifel, man führt mehr als ein Beyspiel davon an. Der Mensch scheint mir mit den süßigen Thieren und Fischen zu gleicher Zeit erschaffen worden zu seyn, ich habe in meinem Cabinet Knochen von vielen viersüßigen Thieren, die nicht mehr existiren, und in London habe ich verschiedene von sehr grossen Thieren, die man jetzt nicht mehr kennt, abgezeichnet.

Die Versteinerungen von Mastricht, welche viele den Crocodillen zuschreiben, gehören zu den Wallfischen, ich habe über das im brittischen Musäum befindliche

Ele.

Skelet vom Crocodill Remerkungen gemacht; seine Wirbelbeine sind ganz besondets gestaltet, die Wirbelbeine der Wasserschildkröte sind ihnen ähnlich, aber die der Landschildkröten und der Eidechsen weichen gar sehr davon ab.

Diese merkwürdige Beobachtung finde ich in dem Manuscript des Pater Plümier, das ich besitze, bestätigt. In diesem steht auf siebenzehn Folio Blättern die Anatomie des Crocodills, auf eines das von der Kammenechse, auf zweuen andern aber die von einer Wasser- und Landschildkröte.